

Gedichte für den aufrechten Gang

Nâzım Hikmet: Poet und Humanist. Ein Porträt von HANS DIETER GRÜNEFELD

„ICH LIEBE MEIN LAND“, schrieb Nâzım Hikmet 1939 in der Türkei. Er ist 1902 in Saloniki (heute Griechenland) geboren. Seine Eltern sind der osmanische Staatsbeamte Hikmet Nâzım Bey und dessen vielseitig gebildete Ehefrau Celile. Die kosmopolitische Atmosphäre zu Hause prägt Nâzım nachhaltig. Die Familie lebt wegen beruflicher Verpflichtungen zeitweise in Aleppo (Syrien) und dann in Istanbul, der damaligen Hauptstadt des Osmanischen Reiches. Nâzım fühlt sich sein Leben lang mit Istanbul verbunden und hat insbesondere während des Exils in Moskau (von 1951 bis zu seinem Tod 1963) eine unstillbare Sehnsucht nach der Stadt seiner Jugend. Von seinem Land und seiner Sprache isoliert, wacht sein Patriotismus, freilich ein kritischer Patriotismus:

*„Ich liebe mein Land:
unter seinen Platonen habe ich geschwebelt,
in seinen Gefängnissen habe ich geessen.
Niemand wusst' nie die Langeweile so,
wie die Lieder und der Tabak von
unserm Land.“*

Solch unbequeme Sicht der Verhältnisse bringt Nâzım Hikmet (nach mehreren Inhaftierungen zuvor) 1938 ins Gefängnis. Und zwar wegen des Gedichts „Es schneit im Dunkeln“, dessen Verse unwehentlich mit den demokratischen Kämpfen im spanischen Bürgerkrieg (1936-1939) sympathisierten. Angeblich hätte das Gedicht türkische Soldaten, bei denen Abschriften gefunden worden waren, zur Revolte gegen den Staat anstiften können. Die Folge dieses absurden Vorwurfs: 28 Jahre Gefängnis für Nâzım Hikmet. Aufgrund internationaler Proteste von Pablo Neruda und anderen Kollegen wird er 1951 freigelassen. Doch die türkischen Behörden beobachten und verfolgen ihn, sein Leben ist massiv bedroht, deshalb flieht er im gleichen Jahr in die Sowjetunion.

Revolutionär im Sinne eines Agitators war Nâzım Hikmet nicht, obwohl er Mitglied der Kommunistischen Partei war, die gleich bei Gründung der türkischen Republik 1922 von Mustafa Kemal (Atatürk) verboten wurde (und bis heute verboten ist). Revolutionär war vielmehr seine Poesie, die neue Fundamente für die türkische Literatur legte. Indem er die strikten Regeln der osmanischen Divanpoesie (in arabischer Schrift) verwarf und durch neue, dem jeweiligen Inhalt angemessene Versformen (in lateinischer Schrift) ersetzte.

Allerdings verstärkten sich politisches Bekenntnis und literarische Produktivität. Dem Nâzım Hikmet schloss sich zunächst dem Kampf um nationale Unabhängig-

Zu Lebzeiten war der Dichter deshalb berühmt für seine Kunst, Gedichte zu schreiben, deren Sinn unmittelbar zugänglich war.

keit unter der Führung Mustafa Kemals an. Mit seinem Freund Vî Nû durchquerte er deswegen Anatolien von der Schwarzmeerküste nach Ankara. Dabei lernte er das karge, ja sklavische Leben der Bauern kennen. Diese Erlebnisse und die Enttäuschung über Mustafa Kemals politischen Kurs radikalisierten Nâzım Hikmets Ansichten. Auch um sich selbst zu schützen, ging er 1922 nach Moskau, wo er sich als Student an der Universität der Werkstätten des Orients einschrieb.

Unterwegs fand er eine Zeitung (in kyrillischer Schrift), in der er intuitiv einen merkwürdigen Text als Gedichte erkannte. Das war, wie er später erfuhr, ein Gedicht von Wladimir Majakowski, der Verse als Trepp-

pen anordnete. Diese absolut neue lyrische Form übernahm und modifizierte Nâzım Hikmet für die türkische Literatursprache und gab ihr damit zugleich eine unverbrauchte visuelle Qualität. Zugleich empfand er diesen, seinen, Stil als elastisch, offen und demokratisch, nachvollziehbar für alle.

Zu Lebzeiten war der Dichter deshalb berühmt für seine Kunst, Gedichte zu schreiben, deren Sinn unmittelbar zugänglich war. Auch für die vielen Menschen in der Türkei, die nicht lesen, aber diese Zeilen hören konnten, gesungen oder gesprochen und verbeirert von İskik (Barden). Soviel Popularität weckte den Argwohn der politischen Elite in einer kaum gewachsenen Republik. Nâzım Hikmet war das politische und auch moralische Gewissen in einem Land, das gerade auf dem Weg von der orientalischen Vergangenheit des Osmanischen Reiches in eine europäische Zukunft der Republik Türkei war. Stets blieb er seinem demokratischen Menschenbild treu und lehnte sich Kraft seiner Poesie gegen Unterdrückung und Ausbeutung auf, wie in dem bahnbrechenden „Epos von Scheich Bedreddin“ und dem monumentalen Poem „Menschenlandschaften“ nachzulesen ist. Seine Utopie ist der Citoyen, der Mensch mit aufrechtem Gang, bündig in die global verbreiteten Verse gefasst:

*„Leben! Existenz und frei wie ein Baum
und brüderlich wie ein Wolf.
Das ist unsere Sehnsucht.“*

Nâzım Hikmets Liebe zu seinem Land wurde nicht erwidert, im Gegenteil: er wurde 1951, nach seiner spektakulären Flucht in die UdSSR, ausgebürgert. Bis heute hat die türkische Regierung diesen Menschen verachtenden Akt nicht rückgängig gemacht. Ein Verbot zur Publikation der Texte des Dichters ist seit 1965 gelockert, ja sein 100. Geburtstag wird sogar offiziell



in der Türkei gefeiert. Doch rehabilitiert ist Nâzım Hikmet bisher nicht.

Die UNESCO hat das Jahr 2002 zum Internationalen Gedenkjahr an Nâzım Hikmet, den bedeutendsten türkischen Dichter des 20. Jahrhunderts, erklärt. Wenn das Internet ein Indikator für Prominenz ist, dann rangiert Nâzım Hikmet mit etwa 53.000 Einträgen weit vor seinem noch lebenden Landsmann Yasar Kemal (3.900 Einträge), der immerhin als Kandidat für den Literaturnobelpreis gilt, und kann durchaus mit Günter Grass (57.000 Einträge) mithalten. Andere Vergleiche dieser Art weisen darauf hin, dass Nâzım Hikmet eine international ausgezeichnete Reputation genießt. Aber: In Deutschland, wo mehr als 2 Millionen Menschen aus der Türkei leben, sind weder irgendwelche Gedichtbände oder gar Hauptwerke im Buchhandel erhältlich noch die 1991 erschienene Biographie von Dietrich Gronau. Von den bis 1990 rund zwei Dutzend Büchern in deutscher Übersetzung ist keines wieder aufgelegt worden oder noch lieferbar. Dieser Befund ist nichts anderes als ein literaturpolitischer Skandal im so genannten Land der Dichter und Denker.

Lediglich zwei Verlage haben sich zum 100. Geburtstag und Nâzım Hikmet Gedenkjahr der UNESCO um eine Wilt-

digung des Dichters gekümmert. Die von İmdat Uluşoy betreute Edition ist zweisprachig (Türkisch/Deutsch). Einige zentrale Gedichte sind dort, und das ist besonders erfreulich, in der Originalfassung abgedruckt. Weiterhin sind eine Lebenschronik, zahlreiche s/w-Fotos, eine Bibliographie der Primär- und Sekundärliteratur sowie 25 Essays enthalten, einige aus Deutschland, die meisten aus der Türkei. Die Texte über Nâzım Hikmet befassen sich sowohl literaturwissenschaftlich mit seiner Lyrik und seinen Theaterstücken als auch mit der Rezeption, oft in Erlebnisberichten. Der sorgfältig gestaltete Band ermöglicht so, Leben und Werk von Nâzım Hikmet aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.

Das von Monika Carbe und Wolfgang Riemann herausgegebene Buch ist vor allem eine Sammlung wissenschaftlicher Aufsätze zum Werk von Nâzım Hikmet. Deutlich wird, dass sein Einfluss auf die türkische Literatur des 20. Jahrhunderts gar nicht über-

schätzt werden kann. Gerade für Autoren der jüngeren Generation ist Nâzım Hikmet ein Idol, zu dem sie entweder voller sentimentaler Bewunderung aufschauen wie Gültekin Emre oder mit dem sie sich kritisch messen wie Zafer Senoak. Unbestritten ist jedoch bei allen, dass Nâzım Hikmet eine integrale Autorität in der türkischen wie internationalen Literatur war und ist, und dass sein kulturelles Erbe bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist.

Dieser Meinung ist auch der renommierte Rezitator Lutz Günter. Bereits in den 1970ern hat er eine Hikmet LP „Ich liebe mein Land“ produziert. Jetzt liegt unter gleichem Titel ein neues Programm mit der Sängerin Melike Demirağ vor. (Leider sind nur drei Gedichte im Textheft der CD abgedruckt.) An Marimba und Perkussion von Nerboja Zrlovski begleitet, fächern Gesang und Rezitation das ganze Spektrum in Nâzım Hikmet Sprachkunst auf. Ein feinsinniges und musikalisch pointiertes Porträt.

Verfolgung, Gefängnis und Exil haben die starke Persönlichkeit Nâzım Hikmet nicht beugen und nicht brechen können. Er war überzeugt:

*„Hoffnung, Hoffnung, Hoffnung,
die Hoffnung liegt in Menschen allein.“*

Nâzım Hikmet träumte von freien Menschen. Seine Hoffnung könnte die Hoffnung aller Menschen werden.

Info: www.nazimhikmetran.com

DIE BÜCHER



İmdat Uluşoy (Hg.)
Nâzım Hikmet: Zu seinem 100. Geburtstag [Essays und Gedichte (Deutsch/Türkisch)]
Übersetzungen aus dem Türkischen von Sabine Adaboye
Verlag Anadolu Hükümetleri 2002, geb., 181 S., Euro 18,50/Türk 15,00/ sfr 27,20

Monika Carbe / Wolfgang Riemann (Hg.)
Hundert Jahre Nâzım Hikmet 1902-1963: Essays
Georg Olms Verlag Hildesheim 2002, H., 229 S., Euro 29,80/Euro 30,70/ sfr 43,80

(Nâzım Hikmet):
Ich liebe mein Land / Mein Land ist mein Land / Lutz Günter spricht Gedichte und Werke Demirağ, singt

Lieder zum 100. Geburtstag des türkischen Dichters Nâzım Hikmet (CD)
NAZOS HBB 1202, Euro 8,99/Euro 9,40/sfr 13,20